

Tages-Anzeiger



Dienstag
15. November 2022

130. Jahrgang Nr. 267
Fr. 4.60
AZ 8021 Zürich

Eine Stadt für Männer
Liesse sich Zürich künftig auch etwas gendersensibler planen und bauen?
19

Zürich am Genfersee
Für Netflix scheint Schweizer Geografie Glückssache zu sein.
21



Tony Hawk
Der legendäre Skater zeigte in Laax, was er noch draufhat.
28

Garri Kasparow mahnt: «Die Schweiz macht sich zur Komplizin Putins»

Krieg in der Ukraine Die Schweiz müsse sich auf die Seite der Menschlichkeit stellen und der Ukraine mit Waffen helfen, sagt der russische Oppositionelle. Einen Sieg Kiews werde Wladimir Putin nicht überleben.

Zita Affentranger
und Simon Widmer

Der russische Oppositionspolitiker und einstige Schachweltmeister Garri Kasparow fordert die Schweiz auf, ihre Neutralität zu überdenken, und kritisiert den Bundesrat scharf dafür, dass er Deutschland nicht erlaubt,

Munition in die Ukraine zu liefern. Denn dort herrsche nicht einfach Krieg, sagt Kasparow im Interview mit dem «Tages-Anzeiger»: «Wer der Ukraine nicht hilft, stimmt einem Völkermord zu.» Der russische Präsident Wladimir Putin greife gezielt Zivilisten an, die Schweiz müsse sich auf die Seite der Menschlich-

keit stellen, sonst mache sie sich «zur Komplizin Putins». Kasparow ist nach dem russischen Rückzug aus dem südukrainischen Cherson überzeugt, dass Putin den Krieg verlieren wird. Die russische Armee werde laufend schwächer, die ukrainische stärker. «Nächsten Frühling hat Moskau keine Munition mehr.»

Und eine Niederlage im Krieg, ist der Kremlkritiker überzeugt, würde Putin politisch nicht überstehen: «Aus der russischen Geschichte wissen wir, dass solche Niederlagen tödlich sind für einen Diktator.» Wenn Russland in der Ukraine verliere, würde dies nicht nur zum Kollaps Putins und seines

Regimes führen, «sondern zu einer dramatischen Veränderung des russischen Staates, der russischen Geschichte». Kasparow vergleicht die Situation in Russland nach einer möglichen Niederlage mit dem Beginn der Russischen Revolution von 1917. «Putins Ende im nächsten Jahr – das ist durchaus realistisch.» Seite 6, 7

Viertagewoche kommt gut an bei Handwerkern

Zürich In Branchen mit grossem Fachkräftemangel versuchen Firmen, mit der Viertagewoche attraktiver für Arbeitnehmende zu werden. Das gilt nicht mehr nur für Bürojobs: Auch Handwerksbetriebe haben in den vergangenen Monaten teilweise dreitägige Wochenenden gewährt. Nun führen zwei Zürcher KMU die Viertagewoche definitiv ein. Bei Glutform Rüegg in Dietlikon und Elektro Oberland in Bauma arbeiten Vollzeitangestellte vier Tage à neun Stunden, also eine Stunde mehr als üblich. Zur Bezahlung erhalten sie den fünften Tag frei. Die Chefs gehen davon aus, dass der Output nicht darunter leidet, wenn einige Arbeitsstunden entfallen. Den Versuch abgebrochen hat die Metallbauunternehmerin Nicole Wittwer wegen Personalmangels bei gleichzeitig vollen Auftragsbüchern. Trotzdem glaubt auch Wittwer daran, dass das Konzept funktionieren kann. (jig) Seite 15

Donald Trump will seine Kandidatur ankündigen

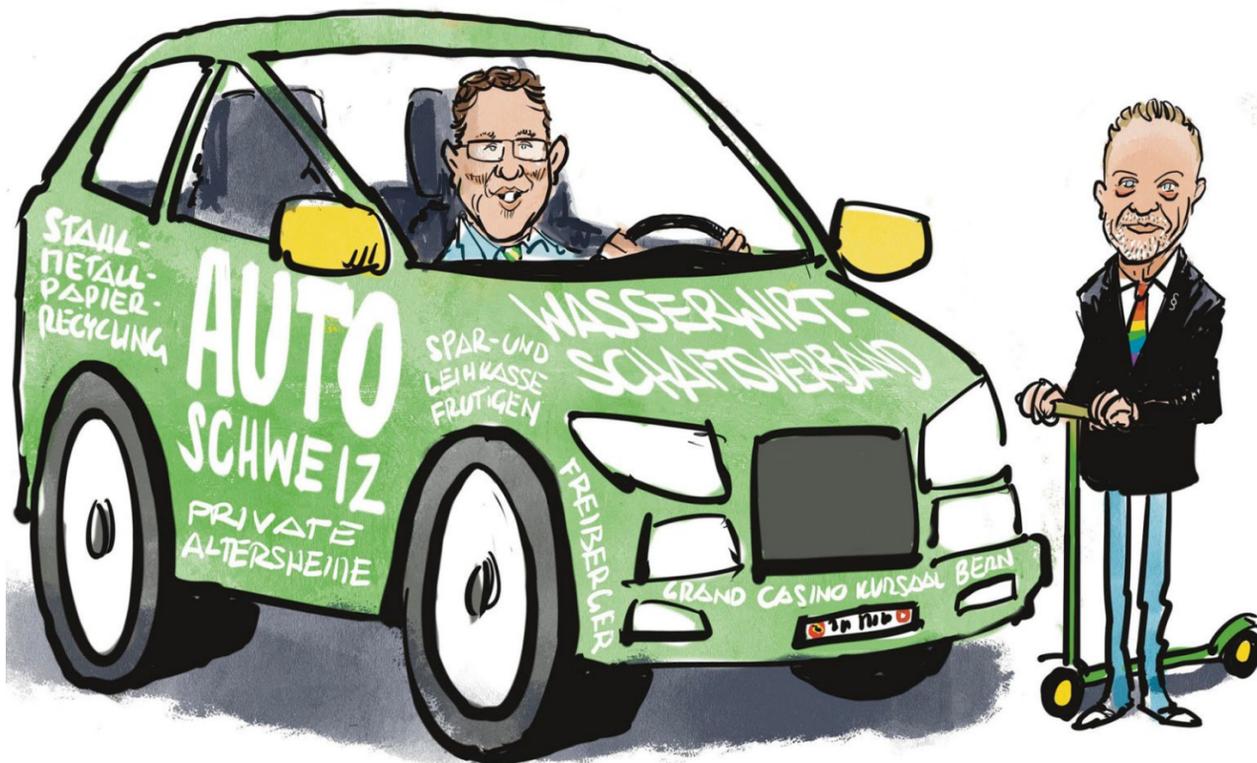
USA Zuletzt lief es schlecht für Donald Trump. Viele Republikaner machen den früheren US-Präsidenten für das insgesamt enttäuschende Abschneiden der Partei bei den Midterms der vergangenen Woche verantwortlich. Und mit Floridas Gouverneur Ron DeSantis fuhr ausgerechnet jener Mann einen triumphalen Wahlsieg ein, der Trump die nächste Präsidentschaftskandidatur der Konservativen streitig machen könnte.

Doch für Selbstzweifel ist Trump noch nie bekannt gewesen. Und es ist zu früh, ihn abzuschreiben. Jetzt könnte der Rechtspopulist sogar vorpreschen im Kampf um die Präsidentschaftskandidatur. Für die Nacht auf Mittwoch (MEZ) hat Trump eine «sehr grosse Ankündigung» in seinem Luxusanwesen Mar-a-Lago in Florida in Aussicht gestellt. (red) Seite 8

Freunde der Verfassung streiten um Millionen

Eklat Bei den Massnahmengegnern haben fünf von acht Vorstandsmitgliedern am Sonntag ihren Rücktritt erklärt, wodurch das Gremium derzeit nicht mehr beschlussfähig ist. Als Gründe dafür werden «Beleidigungen» und «Bedrohungen» angeführt, es ist überdies von «Erpressung» die Rede. Brisant ist dieser Bruch auch aus finanzieller Sicht, denn die Freunde der Verfassung verfügen gemäss der Jahresrechnung 2021 über Geldmittel in Millionenhöhe. (red) Seite 5

Rösti gegen Vogt – das ungleiche SVP-Duell



Bundesratswahl Vier Männer und eine Frau wollen die Nachfolge von Ueli Maurer antreten. Als Favorit gilt der Berner Nationalrat Albert Rösti. Am ehesten gefährlich werden könnte ihm der Zürcher

Rechtsprofessor Hans-Ueli Vogt. Der Vergleich zwischen den beiden zeigt: Es ist ein ungleiches Duell. Rösti ist im Parlament deutlich besser vernetzt und thematisch breiter auf-

stellt. Er verfügt über Erfahrung in vielen Politikfeldern, während Vogt in seinen sechs Jahren im Nationalrat nur in einer Kommission sass. Zum Verhängnis werden könnten Rösti seine Lobby-

ingmandate. Vogt gilt in diesem Bereich als unabhängiger, aber auch als näher bei SVP-Doyen Christoph Blocher, was ihn Stimmen aus anderen Parteien kosten kann. (ale/fre/tok) Seite 5

Roche scheitert mit Medikament gegen Alzheimer

Medizin Der Pharmakonzern Roche ist mit seiner möglichen Alzheimer-Therapie gescheitert. Der Antikörper Gantenerumab verfehlte in der entscheidenden klinischen Studie sein Ziel. Der Konzern bleibt zwar mit anderen möglichen Therapieansätzen in der Alzheimer-Forschung, aber mit Gantenerumab ist die über 20 Jahre dauernde Arbeit an einem Medikament für Erkrankte in frühem Stadium zu Ende gegangen. Die Hoffnung liegt nun auf zwei Alzheimer-Medikamenten der Konkurrenz. Biogen/Eisai hatten jüngst mit Studienpatienten einen Durchbruch erzielt, Eli Lilly wird kommendes Jahr seine Daten vorstellen. (ish) Seite 11

Kommentare & Analysen

«Wir werden auch nach links und rechts schauen – das ist unsere Pflicht.»

Ueli Kägi
Der Ressortleiter Sport erklärt, warum der TA über die umstrittene WM in Katar berichtet. Seite 2



Tages-Anzeiger Werdstrasse 21, 8021 Zürich
Abo-Service 044 404 64 64, contact.tagesanzeiger.ch
Inserate inserate@tagesanzeiger.ch oder online unter adbox.ch



Redaktion 044 248 44 11, redaktion@tagesanzeiger.ch
Leserbriefe tagesanzeiger.ch/leserbriefe
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website tagesanzeiger.ch

Leserbriefe	13	Veranstaltungen	34
TV/Radio	22	Rätsel	36
Todesanzeigen	25	Wetter	37